

Auerthal-Zeitung.

Lokalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Alösterlein, Nieder- u. Oberpflannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach, Beyerfeld, Sachsenfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.
Abonnementspreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einbaltige Vorzugseite 10 Pf.,
die volle Seite 20, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 37.

Sonntag, den 26. März 1893.

6. Jahrgang.



Sonntag, den 26. März a. c.
vom Vormittags 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr und
Montag, den 27. März a. c.,
vom Vormittags 9—12 Uhr werden die von den Schülern der
„Deutschen Fachschule für Blecharbeiter“
im verflochtenen Semester angefertigten Zeichnungen, Blechwaren und Model-
larbeiten im Fachschulgebäude öffentlich ausgestellt. Näheres wird der dann
im Hansdur des Fachschulgebäudes aushängende Anschlag besagen. Alle
Freunde und Gönner der Anstalt ladet zum Besuche ergebenst ein
Aue (Erzgeb.), den 23. März 1893.

F. Dreher, Direktor.

III. große Erzgebirg. Sing- u.
Ziervogel-Ausstellung in Aue.
Der Singvogel- und Ziervogel-Verein „Kanaria“
hält während der Osterfeiertage, am 2., 3. u. 4. April sein,
3. Ausstellung mit Prämierung
von Papageien, Kanarien, in- und ausländischen Sing- u.
Ziervögeln, Vogelkäfigen und Zuchtmaterial
im Salon des Restaurants „Germania“ in Aue-Neustadt ab.
3 Ehrenpreise. Viele und wertvolle Prämien.
Die Prämierung findet am 2. Feiertag vorm. 11 Uhr, die
Ausgabe der Prämien am 3. Feiertag Abends 6 Uhr statt.
Die auszustellenden Vögel sind bis Sonntag, den 2. April Vormittags 11 Uhr
im Ausstellungslokal einzuliefern. Später Kommende werden nicht prämiert.
Freunde der Singvögel und Gönner des Vereins ladet ergebenst ein
Der Verein „Kanaria“ zu Aue.

Bestellungen
auf die
Auerthal-Zeitung
(No. 685 der Zeitungspreisliste)
für das 2. Quartal 1893
werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.
Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Ahlwardt.

Alltäglich zog Eugen Richter im Reichstage aus, den
Antisemiten Ahlwardt zu erlegen. Wie er selbst erklärte,
hat er es sich zur Aufgabe gemacht, den „Verleumder der
Juden bis in seine Schlupfwinkel zu verfolgen.“ Die
Entscheidung steht nahe bevor. Vielleicht erfolgt sie bald

schon, denn kaum war dem Ahlwardt am Dienstag das
Wort entflohen, er könne nachweisen, daß bei Verwendung
der 5 Milliarden, die uns Frankreich als Kriegsschadung
gezahlt hat, jüdische Hände den Invalidenfonds ge-
schmälert hätten, so wurde er auch auf diese Weise festge-
nagelt. Schon Donnerstag sollte er den Vertretern des
Reichstages hat Slandrecht und kennt keine monatliche Vor-
untersuchung wie der Judenhintenprozeß. Hat Ahlwardt
nur leeres Geschwätz vollführt, so werden die Regierung
und die liberalen Parteien dafür sorgen, daß er in der
Abrechnung übler mitgenommen wird, als vom heißblütigen
Landrichter Brauweiter. Auch Konervative, Zentrum
und selbst Antisemiten bewahren dem kampfstarken Redner
gegenüber lächle Zurückhaltung, diese wird sich zur offenen
Gegnerchaft steigern, wenn er sich heute eine schlimme
Blöße giebt.

Ahlwardt würde dann auch rasch wieder in den Schatten
des Alltagslebens verschwinden, dem er entflohen ist. Wer
war Ahlwardt? Ein Berliner Volksschullehrer, wie es

Tausende giebt. Ueber das Gros hatte er sich dadurch
erhoben, daß er das Rektorats-Examen bestand. Aber nur
über das Gros — hundert seiner Amtsgenossen bestanden
mit ihm dieselbe Prüfung. Er hatte in seinem Glück, als
ihm bald danach die Hauptlehrerstelle einer Gemeindefschule,
mit welcher der Titel Rektor verbunden ist, übertragen
wurde. Und nun hätte er an diesem Plage, im engen
Kreise, still, aber eifrig wirken können, einer von
jenen Vielen, die unbeachtet, aber nicht desto weniger sehr
achtungswert ihr Leben leben, als „geschäftiger Redner“ im
Bezirksverein geehrt werden, am Ende der 50jährigen
Dienstzeit dankbaren Gemüths den Kronen-Orden 4. Güte
in das Knopfloch knüpfen und dann aus dem Dasein
scheiden, still, wie sie hier gearbeitet, eine Lücke lassend
nur im Leben der Jünger. Das schien auch Ahlwardt's Schick-
sal werden zu wollen.

Da kam eines schönen Tages ein „guter Freund“ zu
ihm, um Bürgerhaft bittend für eine verhältnismäßig be-
deutende Summe. Ahlwardt war gutmütig genug, dem
„guten Freunde“ willfährig sich zu zeigen. Und nun ge-

Feuilleton.

Aus stürmischen Tagen.

Roman von E. F. Siegfried.
(Fortsetzung.)

John hatte aber aus diesem Vorfall eine Lehre gezogen
sein Sohn durfte nur noch im Geheimen seinen Wissens-
durst zu befriedigen suchen.

Sie hatten in dem Hause einen geräumigen Speicher
der bis dahin fast gar nicht benutzt worden war. Es
befand sich nur einiges Gerümpel darin, das in eine Ecke
zusammengeschoben werden konnte. Auf diesem Speicher,
der durch einige Dachfenster erhellt wurde, sollte Paul in
Zukunft seine Studien betreiben, hier konnte er nicht über-
rascht werden.

In diesen Raum wurde Rothenberg von dem alten
John geführt. Paul hatte denselben recht gemächlich und
wohllich eingerichtet, doch ließ das Vorhandensein einer
Anzahl roh gezimmelter Bänke darauf schließen, doch außer
ihm häufig noch andere Personen hier oben zu fin-
den waren.

Der junge Bergmann eilte mit freudiger Ueberraschung
Rothenberg entgegen. Der Besuch des Lehrers war ihm
stets willkommen, hatte er doch den freundlichen jungen
Mann, der ihm auf alle seine wissbegierigen Fragen stets
bereitwillig Antwort gab, in sein Herz geschlossen. Und
selten kam Rothenberg mit leeren Händen; in der Regel
brachte er ein gutes Buch mit; und das war Paul stets

das angenehmste Geschenk.

Auch heute kam Rothenberg mit einer literarischen
Gabe; er schenkte Paul, „Die Arbeiterfrage“ von Fried-
rich Lange und erregte dadurch bei seinem jungen Freunde
die lebhafteste Freude.

„Wie soll ich Ihnen danken für all' Ihre Güte und
Freundlichkeit,“ sagte er, indem er Rothenberg herzlich die
Hand drückte.

„O, mein lieber Freund, Sie tragen Ihren Dank sehr
reichlich ab durch den großen Eifer mit welchem Sie die
Bücher, die ich Ihnen gab, studiren,“ entgegnete Rothenberg.
„Ich muß Ihnen sagen, daß ich sehr zufrieden
mit Ihnen bin; Sie haben in der letzten Zeit große
Fortschritte gemacht und Ihr Verständnis für volkswirt-
schaftliche Schriften ungemein geschärft.“

Paul wurde roth ob des warmen Lobes aber eine leb-
hafte Freude blitzte aus seinen Augen.

„Ich gebe mir Mühe,“ sagte er, „und nach Ihrer An-
leitung und Ihren Erklärungen lese ich die Bücher mit
weit größerem Erfolg, als ich es früher gethan habe.
Ich sehe, daß ich jetzt schrittweise vordringe während mir
früher die Hälfte dessen, was ich las, unverständlich blieb.“

„Sie erwarten wohl heute hier oben zahlreiche Be-
suche?“ sagte Rothenberg lächelnd, indem er auf die Bänke
deutete.

Paul geriet in Verlegenheit und blickte seinen Vater
fragend an.

„Wir dürfen unsern Freund schon heute in unser Ge-
heimniß einweihen, in der nächsten Zeit wollen wir es
ja doch thun,“ sagte John. „Ja, Herr Rothenberg,“
wandte er sich an den Lehrer, „wir erwarten heute zahl-
reichen Besuch, es ist eine Sitzung der Bruderverein-
gung.“

„Der Bruderverein? Von der habe ich ja noch gar

nichts gehört,“ rief Rothenberg. „Meines Wissens sind
ren die österreichischen Knappschäften den Namen „Bru-
derlade“.“

„Das mag sein,“ entgegnete John, „unser Bruder-
lade bezweckt aber etwas Anderes, als die Knappschäften
thun. Wir haben uns vereinigt, um über die Verbesse-
rung unserer Lage zu beraten.“

„Die Brudervereinigung ist also eine Art geheimer Vereini-
gung?“ fragte Rothenberg erstaunt. „Hört, Freund, von
solchen Dingen müßte ich Euch entschieden abrathen.
Was Ihr thun wollt, das thut unter den Augen der
Oeffentlichkeit, mit unseren Gesetzen verträglich es sich nicht,
geheime Verbindungen zu gründen...“

„Sie irren, Herr Rothenberg,“ sagte der alte Berg-
mann, „es liegt uns fern, gegen die Gesetze zu verstoßen
und wir denken nicht daran, eine geheime Verbindung zu
schaffen. Die Brudervereinigung soll öffentlich hervortreten und
öffentlich wirken, denn wir treiben nichts, was das Ansehen
des Tages zu schaden hätte. Hier fanden nur einige ver-
trauliche Besprechungen erfahrener Leute statt, und sobald
wir einig darüber geworden sind, was wir zur Verbesse-
rung unserer Lage anzustreben haben, so werden wir un-
geheim an die Oeffentlichkeit treten. Die Brudervereinigung
ist noch kein Bund, sie soll es erst werden. Die Männer,
die sich hier zusammensind, bilden keine geschlossene Ver-
einigung, es sind nur Freunde und Standesgenossen, die
gegenseitig ihre Meinung austauschen.“

„Auch die vorbereitenden Schritte hättet Ihr öffentlich
thun müssen,“ sagte Rothenberg. „Niemand kann Euch
hindern, für die Verbesserung Eurer Existenz zu wirken,
Ihr müßt aber selbst den Schein scheuen, als wölltet Ihr
durch geheime Vereinbarungen einen Druck ausüben.“

„Wohlan,“ sagte John nach einer Weile, „die heutige
Zusammenkunft soll die letzte sein in diesem Hause, schon